

Schicht ist mit Kehlen und Schrägen profiliert. Beim Südpfeiler der ersten Reihe erkennt man, daß die heutige Rippe nicht die ursprüngliche Lösung darstellt. Der gekahlte, mit einer Birne gefüllte Schildbogen ist hier im unteren Teil abgeschlagen.

Die vier östlichen Joche haben gleich entwickelte Gewölbe, die zwei östlichen Schlußsteine voll gebildetes Laubwerk.

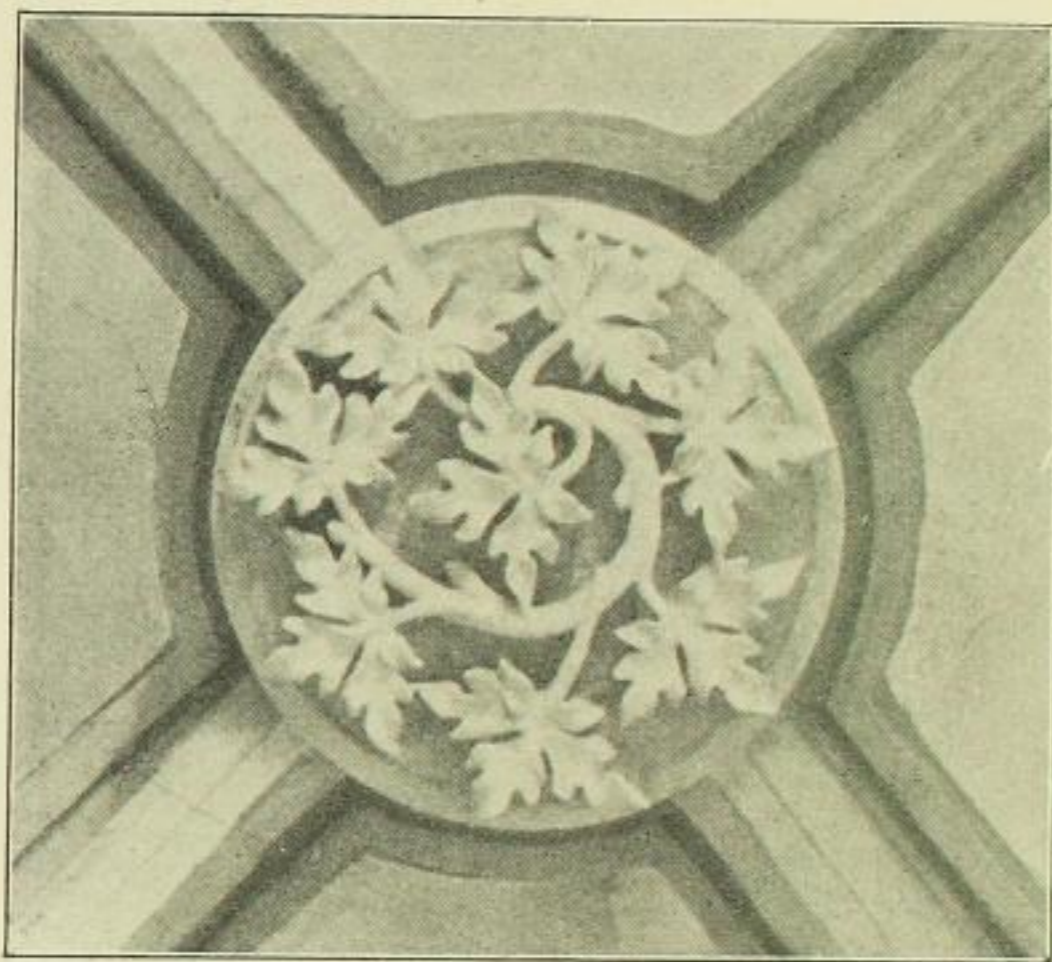


Fig. 199. Schlußstein der drei östlichen Joche des Südschiffes.

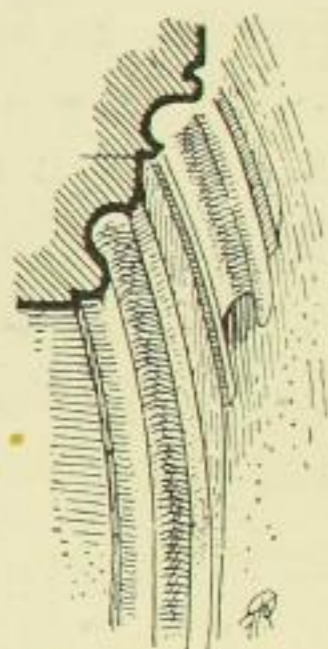


Fig. 200. Schildbogen im Hauptschiff.



Fig. 201. Quergurte im Hauptschiffgewölbe.

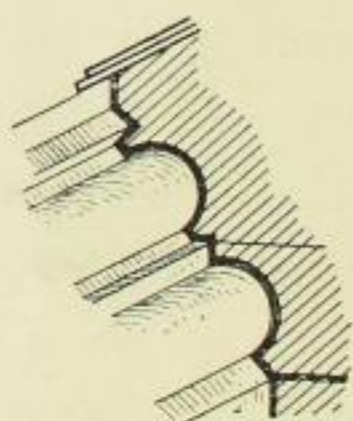


Fig. 202. Hauptgesims des Südschiffes.

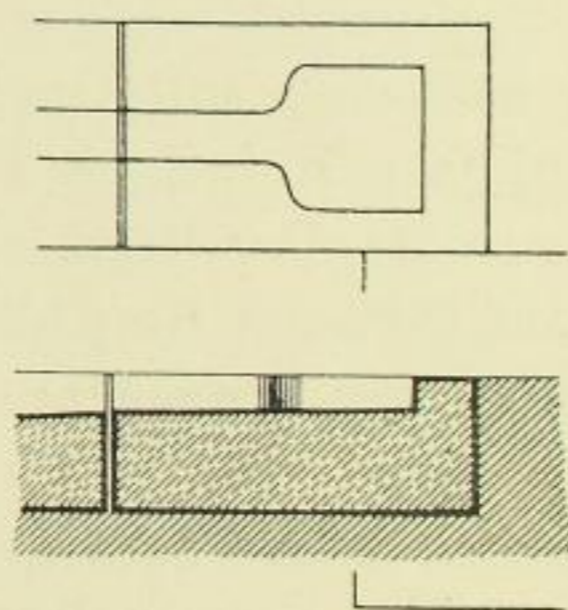


Fig. 203. Gossenstein am Südschiff (nach Hartung).

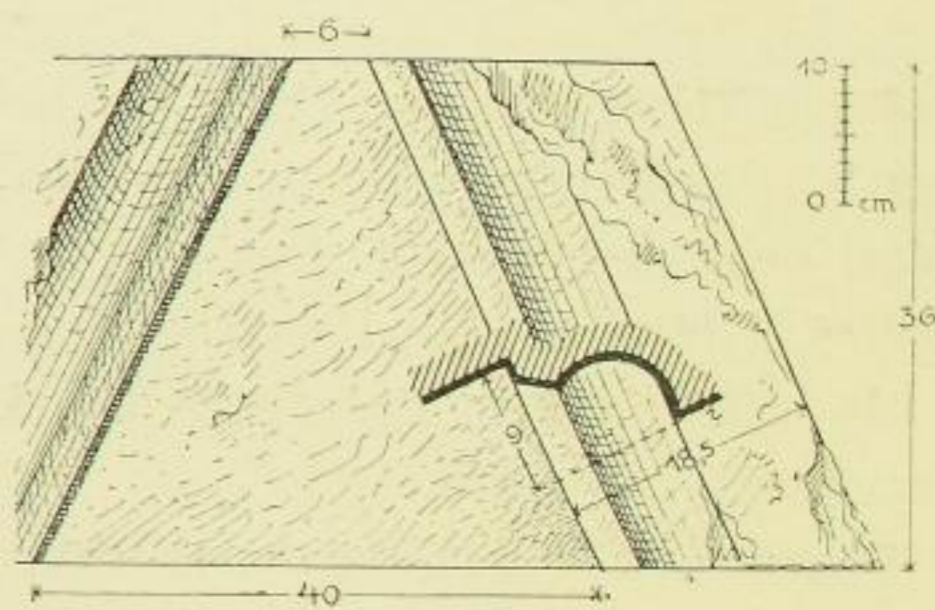


Fig. 204. Über dem Gewölbe des Mittelschiffs gefundener Giebelstein.

Das neue Dach.

Die Kanoniker Heinrich und Albert von Guben machten 1324 eine reiche Stiftung für die *fabrica des Domes pro refectione tectorum, fenestrarum et aliorum aedificiorum dictae fabricae et ecclesiae*.

Es handelte sich also in erster Linie um die *refectio*, Neuherstellung der Dächer und der Fenster. Es dürfte dies die Folge der Umwandlung des basilikalen Südschiffes in einen Teil des Hallenbaues sein.

Über den Ansätzen der Strebpfeiler sitzen in der oberen Hauptgesimschicht (Fig. 202), zwischen Mittel- und Südschiff, Gossensteine, die dazu bestimmt waren, die Abwässer von Zwerhdächern aufzunehmen und durch Rinnen in die Wasserspeier der Strebpfeiler zu leiten (Fig. 203). Es dürfte